

Mit Cornelia Stöckli * sprach Petra Wälti-Symanzik

«Ich habe viele Ideen und Pläne»

Internationalität ist für Cornelia Stöckli privat und beruflich ein wichtiger Faktor. Beides kann sie mit einer Anstellung bei Novartis unter einen Hut bringen, da sie geschäftlich vor allem in Lateinamerika zu tun hat.

Frau Stöckli, Sie leben in Miami, arbeiten als Regional Head Internal Audit bei Novartis, sind direkt verantwortlich für sieben Mitarbeitende und geschäftlich vor allem in Lateinamerika unterwegs. Was sind konkret Ihre Aufgaben?

Als Regional Head Internal Audit bin ich zuständig für die Risikoanalyse und die entsprechenden internen Revisionen aller Novartis Geschäftseinheiten in Lateinamerika. Die Novartis ist in Lateinamerika von Mexiko bis Argentinien in fast allen Ländern vertreten.

Die Funktion des Internal Audit führt – gemäss dem vom «Audit and Compliance Committee» verabschiedeten Auditplan – Revisionen durch und unterstützt die Geschäftseinheiten bei der Erreichung der Ziele, indem sie eine unabhängige Beurteilung der Wirksamkeit der internen Kontrollprozesse sicherstellt.

Warum sind Sie in der Pharmabranche tätig? Ein Zufall?

Es ist eher ein Zufall, dass ich in die Pharmabranche gekommen bin. In der Zwischenzeit habe ich viel gelernt und es ist eine Freude für eine Firma zu arbeiten, die mit ihren Produkten Krankheiten vorbeugt und heilt, Leiden mindert und die Lebensqualität kranker Menschen verbessert.

Was reizt Sie am meisten an Ihrer jetzigen Führungsposition?

Verantwortung wahrzunehmen, zur Weiterentwicklung von Mitarbeitenden und zu Prozess-Optimierungen beizutragen, macht meine derzeitige Aufgabe sehr reizvoll. Es ist für mich extrem spannend, ausserordentliche Leistung mit einem internationalen Team in ei-

nem globalen Umfeld zu erbringen. Die dazugehörige Reisetätigkeit ist noch das Pünktchen auf dem «i».

Apropos internationales Team: Wie steht es mit Chancengleichheit und Diversity?

Bei Novartis wird das Thema Diversity gross geschrieben. Wir arbeiten nicht nur international mit Leuten auf verschiedenen Kontinenten zusammen, in meinem Team sind beide Geschlechter gut vertreten und unter den acht Teammitgliedern haben wir sieben verschiedene Nationalitäten. Diese Vielfalt von Kulturen hat schon manche spannende Diskussion gebracht und ist wichtig für unsere internationale Arbeit.

Warum wollen Sie die Welt verbessern? Und wie gehen Sie das an? (Ihr Eintrag im Internetportal XING)

Nun, die ganze Welt will ich nicht verbessern – aber definitiv meinen Teil dazu beitragen, dass es der Welt besser geht. Wichtige Elemente sind für mich der Respekt gegenüber Menschen und Natur. Als «responsible Citizen» befürworte ich den Grundsatz, nur so viel zu nehmen, wie man braucht. Chancengleichheit und Fairness zu praktizieren gehört selbstverständlich dazu.

Was meinen Sie, wenn Sie von Fairness reden, auf Ihre Berufstätigkeit bezogen?

Fairness im Beruf ist die Grundlage für meine Tätigkeit. Fairness ist jedoch für mein ganzes Leben relevant, nicht nur auf den Job bezogen. Dazu gehören zum Beispiel das Einhalten von Versprechen oder das Bevorzugen von Produkten, welche unter «Fair Trade» erstellt worden sind.

Woher nehmen Sie die Energie für Ihren anspruchsvollen Job?

Die Zusammenarbeit im Team, die innovative Firma und die Herausforderungen im Berufsleben sowie engagierte Freunde im Privatleben bringen die Energie mit sich.

Bleibt da noch Zeit fürs Privatleben?

Ich reise sehr gerne; das ist eine ideale Verbindung mit meinem derzeitigen Job. Ich bin auch in der Junior Chamber International (JCI) aktiv. Die JCI ist eine weltweite Non-Profit Organisation für junge Leaders und Unternehmer; fokussiert auf Trainings und Networking. Internationalität ist für mich ein sehr wichtiger Faktor, privat und im Beruf. Wenn immer sich die Möglichkeit bietet, gehe ich auch Biken sowie ab und zu Windsurfen. Miami bietet beides vor der Haustür. Und wenn ich in der Nähe von Bergen bin, steht meistens Skifahren auf dem Programm.

Sie reisen berufsbedingt oft nach Lateinamerika – in Länder, wo Menschenrechtsverletzungen von multinationalen Konzernen fast an der Tagesordnung sind. Wie gehen Sie mit diesem Wissen um?

Sie machen eine provokative Aussage, ich kann diese Verallgemeinerung nicht unterstützen. Bei Novartis ist soziale Verantwortung sehr wichtig, die Firma pflegt eine langjährige Tradition aktiven gesellschaftlichen Engagements. Seit einigen Jahren messen Novartis und andere führende Unternehmen der Umsetzung von Regeln und Verfahren für eine verantwortungsbewusste Geschäftsführung entlang ihrer Lieferantenkette zunehmende Bedeutung bei. Ferner bemühen sie sich vermehrt, international anerkannte Standards für die Arbeitsbedingungen, die Materialbeschaffung und die Auslagerung von Tätigkeiten an Dritte zu implementieren.

Sie sprechen neben Ihrer Mutterspra-

che vier Sprachen und lernen noch Japanisch. Ein Nebeneffekt der Globalisierung oder Spass an Fremdsprachen?

Die Fremdsprachen sind eher ein Nebeneffekt der Globalisierung und der Tatsache, dass Schweizerdeutsch lediglich von einer limitierten – jedoch sehr auserwählten – Anzahl von Leuten gesprochen wird. Ich bin ein neugieriger Mensch und Kommunikation ist ein wichtiges Element für mich, da helfen Fremdsprachen ungemein.

Was bedeutet für Sie «sehr auserwählt» in diesem Zusammenhang?

Schweizerdeutsch ist meine Muttersprache und damit die Verbindung zu meiner Heimat. Ich assoziiere damit Werte wie Rechtmässigkeit und Exaktheit, Eigenschaften die nicht überall anzutreffen sind.

Seit Jahren im Ausland – können Sie sich vorstellen, wieder in die Schweiz zurück zu kommen?

Aber natürlich möchte ich in die Schweiz zurückkommen, ich liebe die Leute und die Natur mit den Bergen und Seen ... eine Rückkehr muss allerdings nicht jetzt gerade sein. Vom amerikanischen Kontinent habe ich schon sehr viel gesehen, es gibt jedoch weltweit noch viele Länder und Kulturen, die ich noch nicht kennen gelernt habe. Momentan reizt mich Asien sehr und ich könnte mir gut vorstellen, eine Zeitlang dort zu leben und zu arbeiten.

Gibt es wesentliche Unterschiede zwischen einer vergleichbaren Tätigkeit in der Schweiz und den USA?

Novartis ist eine globale Firma, da sind die Unterschiede nicht sehr wesentlich. So gibt es einen gleichen Job wie ich ihn mache auch in Nordamerika, Europa und Asien. Das Umfeld variiert jedoch stark, mir scheint die USA viel nachsichtiger und risikofreudiger als die Schweiz; nach dem Motto «man muss mehrere Chancen kriegen». Durch den südlichen Einfluss hat Miami auch innerhalb der USA ein etwas spezielles Flair: die Musik, das Essen und die – überwiegend gesprochene – spanische Sprache erinnert stark an Lateinamerika (mit dem hervorragenden Nebeneffekt von gutem Kaffee im Büro!).

Sie haben Ihre berufliche Karriere mit einer KV-Lehre begonnen, dann folgte die Höhere Fachschulausbildung zur Betriebswirtschaftlerin. Ein auch heute noch empfehlenswerter Weg für junge Leute?

Meiner Meinung nach ist vor allem wichtig sich zu überlegen, was man will und was sich richtig anfühlt, und dann mit ganzem Engagement die gewählte Ausbildung erfolgreich abzuschliessen. Für mich stimmt der duale Bildungsweg perfekt: ich bin eine praktische Person, am liebsten setze ich die gelernte Theorie gleich im Geschäftsleben um. Ich hatte das Glück, während der KV-Lehre, der Ausbildung zur Betriebswirtschaftlerin HF und auch der Prüfungen zum Certified Internal Auditor in Unternehmen tätig zu sein, die dies unterstützten und förderten.

Was braucht es am meisten, um dahin zu kommen, wo Sie jetzt stehen?

Freude an der Herausforderung, viel Engagement, etwas Mut und die richtige Portion Glück haben wesentlich zu meinem Erfolg beigetragen.

Sie sind Mitglied im ODEC – welchen Nutzen haben Sie davon?

Ein Verband deckt ein breites Spektrum an Aufgaben und Nutzen ab. Für mich ist momentan der internationale Verbandstitel des ODEC sehr relevant.

Was sollte der Verband unbedingt verbessern?

Der ODEC hat schon viel Hervorragendes geleistet; weiterhin im Fokus stehen sollte der Zugang zu Nachdiplomstudien, das internationale Benchmarking und das weitere Marketing des Wertes und Nutzens der HF-Ausbildung.

Auf einer Ihrer Unterlagen steht folgender Satz: «Make each day a good day.» Schaffen Sie das? Und gibt es dafür ein Geheimrezept?

Natürlich schaffe ich es nicht, jeden Tag zu einem «good day» zu machen; aber ich versuche es meistens und oft gelingt es. Das Geheimrezept ist altbekannt: je mehr Versuche desto grösser die Erfolgchancen.

Wo sehen Sie sich in zwei Jahren?

Vermutlich erneut engagiert bei einem Versuch etwas zu erreichen, was schwer möglich erscheint ... und es hoffentlich, wie in der Vergangenheit, trotzdem – oder gerade deswegen – zu schaffen. Für mich ist wichtig, stetig Schritt für Schritt weiter zu gehen, meine Erfahrungen einzubringen und Neues zu entdecken.

Ihr Wunsch für die Zukunft?

Ich habe viele Ideen und Pläne. Einer meiner grossen Wünsche ist, dass wir Menschen weniger egoistisch sind und mehr über die Konsequenzen unserer Taten nachdenken und entsprechend verantwortungsvoll handeln.

Das Interview wurde schriftlich geführt.



*** Steckbrief**

Name: Cornelia Stöckli
 Jahrgang: 1973
 Nationalität: Schweiz
 Wohnort: Miami, USA
 Zivilstand: Ledig

Aktuelle berufliche Tätigkeit:

Regional Head Internal Audit, Latin America (Florida, USA)

- ▶ Risikoanalyse, Planung und Durchführung der internen Revisionen für sämtliche Novartis Divisionen und Business Units in Latein Amerika
- ▶ Aufbau der konsolidierten Internal Audit LatAm Abteilung in Miami